

Erzähler vom Westermwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Vieh- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

Nr. 48

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Frangebühren).

Hachenburg, Montag den 26. Februar 1917

Anzeigenpreis (schaltbar im Voraus):
die sechsseitige Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Februar. Erkundungsfahrten im Westen und Osten
günstig. Bei Swann bringen deutsche Stoßtruppen
Ereignung von vier russischen Minenposten 250 Gefangene
und 2 Maschinengewehre zurück. — Ein russischer Angriff in
der Sereth-Niederung bei Corbul abgewiesen.

Der entlarvte Pirat.

27. In der vorigen Woche klang es noch wie ein
Mysterium, erst aus der Londoner Presse, dann aus
den Pariser Zeitungen: die britische Admiralität habe
ein Baubermittel gegen die deutsche „U-Bootpest“ und
Gegenschlag werde fallen gegen die neue deutsche Sperr-
kettens-Ausrüstung, gegen den uneingeschränkten deutschen
Unterseebootskrieg.

Nun ist die Antwort heraus: der Gegenschlag fiel;
er erfolgte in Paris aus naheliegenden äußeren Gründen
in der Öffentlichkeit erwartete „Revanche“ ist da. Und
was erblickten wir, als das Geheimnis gelüftet wurde?
Nicht Englands Flotte, nicht kriegerischer Mut und tech-
nisches Genie schrieben in London die Antwort auf die
deutsche „Herausforderung“ — dazu langt es in England
eben nicht mehr — sondern ein neuer Gewaltakt
gegen die Neutralen war das Gegenmittel, das die
Bühne der Welt hinten in den Orkus verdrängte.
Die Flotte, der „grand fleet“, das die Beherrscher der See,
die Vorkämpfer der Kleinen und Neutralen der Welt an-
führten.

Seit der Festlegung des Dampfers „Westerdijk“, seit
der Abschleppung, Festhaltung, Beschlagnahme und Zwangs-
übernahme ungezählter norwegischer, holländischer
und dänischer Schiffe wissen wir es ja, daß, wenn Eng-
land Frachtraum braucht, es kein Eigentumsrecht
über Nationen und neutraler Reedereien mehr gibt.
Im Instanzen britischer Willkür, die man zur Ländung
der Welt in England seit den glücklichen Seeräuber-
zeiten „Brieffingerichte“ nennt, sind das zehntausend-
fach bewährte Mittel, jedes Gesetz auszulegen, jedes
Recht umzudehnen, jeden Verdacht zum Beweise zu erheben,
jeden Vorwand neu zu erfinden — zum Zwecke der „Ver-
teilung“, der Einziehung und Beute; und daneben auch
noch gelegentlich zur Flüssigmachung von Brieffingern,
damit nicht bloß England insgesamt, sondern auch der
einzelne Seefahrer und Seeräuber Engländer seinen
Vorteil dabei finden, damit die britischen Häufnisse recht
zuwachsen, weil sie Brieffingelider so lieben, wie ihre
Väter, die Häufnisse in den warmen Meeren, fettes Pöbel-
fleisch, mit dem sie am besten geldverdienen.

Durch den Londoner Admiralsbefehl, daß jedes
neutrale Schiff, das nach einem Deutschland benachbarten
Landes fahre, gleich zu Beginn seiner Fahrt einen englischen
oder vierbündlerischen Hafen zur Untersuchung anzu-
fahren habe, widrigenfalls es beschlagnahmt werden soll,
will man jetzt herumfahren im weiten Bogen um England,
und das nun deutsche Seeperrgebiet bedrohen
und verhindern. Von Spanien nach Holland z. B.
hat also ein holländisches Schiff nicht in weitem
Bogen, nördlich von den Shetland-Inseln, an der nor-
wegischen und dänischen Küste lang (oder am Rande der
Bucht von Helgoland) fahren. Der „Verdacht“ wäre
erwiesen, daß seine Fracht für Deutschland bestimmt
wäre. Schiff und Ladung würden für gute Preise erklärt
werden.

Ein frecher Rechtsbruch! Ein frecher Eingriff in das
Lebenswohl der Schiffahrer und der Neutralen!
Und welche Folgen knüpfen sich an diese Forderung bei
längeren Fahrten! Ein holländisches Schiff will auf der
Fahrt von Sumatra nach Rotterdam (mit einer Zwischen-
station) den Indischen oder den Stillen Ozean durch-
queren — wie leicht wird man ihm nachweisen können,
daß es nicht den zu allernächst liegenden englischen oder
französischen oder italienisch-russisch-japanischen Hafen
angeltuert habe! Und wenn es ankauft — wird man nicht
zu lange Schwierigkeiten machen wegen des geheimen
Ziels seiner Reis, Erdöl- oder Kokos-Ladung, bis
es sich bereit erklärt: eine Swangs-Baumwaren-Reise im
Dienst Englands auf sich zu nehmen?

Der Piraterie steht das Tor jetzt sperrangelweit
offen. „Brutal und verlegend“ hat man im norwegischen
Storting soeben öffentlich Englands Auftreten gegen
Norwegen in Sachen der Kohlenperrse genannt. Daß es
bei dem neuen Erlaß der Londoner Admiralität sich nur
noch um nicht mehr verhältlichen See- und Schiffs-
raub handelt, werden die Neutralen alsbald erfahren.

Die letzte große Rede Sir Edward Carson's, des
ersten Lord's der Londoner Admiralität, muß man
ähnlich zur Erläuterung danebenhalten. In gerundeten
Worten und geschraubten Ziffern offenbarte sie nämlich,
daß man ein strategisches Mittel nicht wisse gegen
die deutschen U-Boote: „Das Wundermittel ist nicht da und
kann auch nicht gefunden werden.“ Darum plausierte der arme
Bischof allerlei Verhältniszahlen und Passagierberichte aus:

3 Millionen Wunden, 1 Million Kranke, 8 Millionen
Tonnen Sprengstoffe befördert (unter dem Schutz der ohn-
mächtigen „allgemeinen Flotte“), 47,5 % Handelschiffe
mehr bewaffnet, 75 % bewaffneter Handelschiffe bei einem
Zusammenstoß mit einem deutschen U-Boot entkommen —
mit solchen Albernheiten tröstete Sir Edward die Seinen.

Sucht nur die Menschen zu verwirren —
Sie zu beklagen ist schwer.

Daß die „große Flotte“ (400 000 Mann Besatzung) in
den ersten achtzehn Februartagen „vierzigmal handgemein“
geworden sei mit deutschen U-Booten, war Carsons Trost.
Also schon wenn sie ein Verstoß auch nur erblicken,
werden sie in Zukunft sich glücklich fühlen.

Mögen sie! Die Londoner Admiralität hat ihren
Bankrott erklärt. Das alte große Haus England ist
nicht mehr zahlungsfähig zur See. Deshalb schreitet es
zum Depotraub an den Neutralen —

der entlarvte Pirat!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der bayerischen Kammer der Abgeordneten erklärte
bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Projek-
tierung des Großschiffahrtsweges Main-Donau von
München bis Passau Verkehrsminister Seidlein,
der Krieg habe gezeigt, daß das Eisenbahnwesen nicht
allen Bedürfnissen gewachsen sei und der Rhein-Donau-
Wasserweg aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen
eine Notwendigkeit sei. Die Erfahrungen des Krieges
wiesen auf einen engeren Zusammenschluß mit Österreich
und den östlichen Nachbarländern hin. Die geplante Wasserstraße
werde dazu dienen, dauernd die mitteleuropäische Mächte-
gruppe zu stärken. Das Reich sei an dem Unternehmen
mit interessiert, und eine Unterstützung des Unternehmens
durch das Reich könne jene Verschiebung, die sich zurzeit
zu Ungunsten Bayerns ergebe, einigermaßen gutmachen.

Holland.

+ Wie man aus einer Mitteilung der holländischen
Reichs-Kohlenverteilungsstelle erfährt, hat die Einfuhr
deutscher Kohlen im Januar nicht ganz 100 000 Tonnen
betragen, während man diese für diesen Monat auf
220 000 berechnet, zumal bis heute wegen Einstellung der
Schiffahrt auf dem Rhein die Einfuhr ganz geruht hat.
Jetzt können mit Sonderzügen monatlich 100 000 Tonnen
eingeführt werden. Im günstigsten Falle wird Holland,
das monatlich 700 bis 750 Tausend Tonnen braucht, mit
Einfuhr der Produktion der Limburger Kohlenwerke über
800 000 Tonnen im Monat verfügen, da England die
Lieferung der versprochenen 220 000 Tonnen vollkommen
eingestellt hat. Es macht sie von unerfüllbarem Pflicht-
eifer holländischer Schiffe abhängig. Reservenvorräte an
Seeringen, die in Holland lagern und dem Verderben aus-
gesetzt sind, will England nicht nach Deutschland ausführen
lassen. Andererseits können die Fische aber nicht hingeführt
werden. Man fragt sich immer wieder mit Staunen, ob
die holländische Nachgiebigkeit gegen England denn keine
Grenzen kennt.

Großbritannien.

+ Die englische Regierung ruft angesichts der deutschen
U-Boot-Sperre das ganze Volk zum nationalen Hilfs-
dienst auf. Der Minister für den Nationaldienst erklärte,
daß er eine Million Männer brauche. Lord George
richtete einen Brief an alle Geistlichen und Lehrer Eng-
lands, worin er sie anspornt, lokale Organisationen für
Feld- und Ackerbau zu bilden. Es sei keine Zeit zu ver-
lieren; das Frühjahr stehe vor der Tür, und wenn England
davon keinen Gebrauch macht, sei seine Chance verloren.
Niemand könne sagen, in welchem Maße Englands Existenz
von der Arbeit in den nächsten Monaten abhängen wird.

+ Die Lage in Irland scheint den Vätern des englischen
Großreiches wieder einmal recht unsicher vorzukommen.
Man ist aus Gründen der Reichsverteidigung zur Ver-
haftung von 32 verdächtigen Iren geschritten, darunter
einer Anzahl Männer, die nach dem letzten Aufstand inter-
niert, später aber wieder freigelassen worden waren. Wie
weiter gemeldet wird, legt die nationalistisch-irische Partei
der bevorstehenden Verhandlung im Unterhause über den
Antrag einer sofortigen Einführung von Home Rule in Ir-
land die größte Bedeutung bei. Eine Ablehnung werde
nicht nur die Stellung der Regierung gefährden, sondern
müsse allgemeine Wahlen zur Folge haben. Der Antrag
wurde durch Redmond eingebracht. Die Unionisten drängen
dagegen auf Annahme ihrer Anträge zur allgemeinen Dienst-
pflicht in Irland, der sich die irischen Nationalisten nach
wie vor auf das äußerste widersetzen.

Norwegen.

+ Auch in dem englandstimmigen Norwegen beginnt man
gegen den Druck der englischen Seeherrschaft zu murren.
Bei der Erörterung über die Thronrede sagte der Präsi-
dent des Stortings, Nowinkel, er habe gemeint und
meine noch, daß die norwegische U-Boot-Verordnung nie-
mals hätte erlassen werden sollen, da er ihre Notwendig-
keit nicht einsehe. Indessen sei der Konflikt mit Deutsch-
land durch freundschaftliche Verhandlung beigelegt worden,

Weniger Rücksicht habe Großbritannien gezeigt, das durch
die völkerrechtswidrige Sperrung der norwegischen Zufuhr
elektronischen Kupfers aus dem neutralen Amerika das
Ries-Abkommen erzwingen habe, das den Anlaß zu dem
englischen Kohlenverbot gegeben habe, eine „Strafe“ für
Norwegens „Verbrechen“, die unbillig streng sei, nicht zum
wenigsten im Hinblick auf die unschätzbaren Dienste, die
die norwegische Handelsflotte England leiste. — Der Dank
von England erwartet, ist von vornherein betrogen.

Aus In- und Auslands.

Berlin, 23. Febr. Der Amstib des preussischen Staats-
kommissars für die Volksernährung ist bis auf weiteres
im königlichen Finanzministerium, Berlin C. 2. Am Festungs-
graben 1.

Berlin, 23. Febr. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden
der nationalliberalen Partei Baffermann, der an einer
Dermatoselektantion erkrankt ist, wurde Brins Schönau-
Carolath, zum zweiten Vorsitzenden Oberlandesgerichtsrat
Schiffer gewählt.

Berlin, 23. Febr. Die sozialdemokratische Reichstags-
fraktion hat beschlossen, dem neuen Kriegskredit von
15 Milliarden ihre Zustimmung zu geben.

Genf, 23. Febr. Die jüngst gegründete „Neue latei-
nische Vereinigung“ zur Unterstützung der Verbandsziele
Hauptes in ihrem Programm, zwischen allen lateinischen
Staaten und Großbritannien bestehe Freundschaft und Brüder-
schaft für ewige Zeiten.

Stockholm, 23. Febr. Die Verhandlungskonferenz in
Petersburg ist völlig auf dem toten Fleck angelangt.

Kopenhagen, 23. Febr. Nach dem „Rustige Slomo“
stehen in Moskau umfangreiche neue Verhaftungen bevor.
Die Vorsitzenden des Kriegsindustriekomitees Gutskow und
Konowalow befinden sich unter beständiger Bewachung.

London, 23. Febr. Die Einfuhrbeschränkung soll in
jüngsten Artikeln bis zu 25 % herabgesetzt werden. Sie betreffen
Weine, Erze, Holz, Papier, Papiermasse, Seidenwaren und
Bekleidungsgegenstände.

London, 23. Febr. Die amtlich mitgeteilt wird, ist die
bestehende Beschränkung in der Verschiffung frischer
Früchte nach Holland — ausgenommen Orangen und Zitronen
— aufgehoben worden.

Athen, 23. Febr. Im Dafen Vikar kam es zu Arbeiter-
unruhen. Mehrere Lebensmitteläden wurden geplündert,
die meisten Läden und das Zollamt sind geschlossen.

Madrid, 23. Febr. Offiziell wird bekanntgegeben, daß
Deutschlands Angebot an Spanien, einen regelmäßigen
Postdienstverkehr zwischen Spanien und Balmouth auszu-
stellen, dem durch Deutschland den Vereinigten Staaten und Holland
gemachten Angebot entspricht.

Deutscher Reichstag.

(82. Sitzung.)

CB. Berlin, 23. Februar.

Das Haus sollte nach den ursprünglichen Absichten
heute nur die Rede des Reichssekretärs entgegen-
nehmen und sich sodann auf Dienstag verlagern. Aber wie
so oft, kam es auch diesmal anders, als man dachte. Die
kurzen Anfragen, die zunächst auf der Tagesordnung standen,
hielten zwar nicht lange auf. Eine Anfrage des fort-
schritt. Abg. Dr. Müller-Reintgen, ob es sich nicht empfehlen
dürfte, die bedingte Verurteilung für die Personen ein-
zuführen, die aus Irrtum oder Fahrlässigkeit einen Ver-
stoß gegen die wirtschaftlichen Kriegsgesetze begangen haben,
wurde von der Regierung in entgegenkommender Weise
beantwortet. Die übrigen Anfragen waren von Mitgliedern
der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gestellt und
betrafen die Brieffsperrung und das Verbot einer Wahl-
versammlung in dem jetzt in Potsdam-Osthavelland statt-
findenden Wahlkampf um die Nachholerschaft für Liebfried.

Wider Erwarten aber entspann sich im Anschluß an
die zweite und dritte Lesung des Gesetzes auf Zustimmung
von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht eine
lange, zum Teil recht bewegte Debatte. Die Notwendig-
keit, Hilfsrichter bei dem höchsten militärischen Ge-
richtshof anzustellen, hat sich nicht zum wenigsten
aus dem Schubhaftgesetz vom Dezember des letzten
Jahres ergeben, das bekanntlich den Schubhäftlingen
das Recht der Beschwerde gibt und die Zustellung
eines Verteidigers gestattet. Die Militärbefehlshaber im
Operationsgebiet Elb-Lothringen, d. h. die komman-
dierenden Generale in Stralsburg, Metz und Saarbrücken
haben nämlich erklärt, sich nach dem Schubhaftgesetz nicht
richten zu wollen, weil die von ihnen getroffenen Maß-
nahmen sich nicht auf dem Gesetz über den Belagerungs-
zustand, sondern auf dem allgemeinen Kriegsrecht gründen.
Die Folge dieser Erklärung war, daß nach wie
vor in Elb-Lothringen Schubhaft und Aufenthaltsbe-
schränkung aufrechterhalten worden sind. Gegen diesen
Zustand wandten sich in recht erregten, teilweise
leidenschaftlichen Ausführungen der Fortschrittler Dove,
der Zentrumsgesandte Gröber, der nationalliberals
Abg. Dr. Rieker, der sozialdemokratische Abg. Lands-
berg und Ledebur von der Sozialdemokratischen Ar-
beitsgemeinschaft. Sie sahen in dem Verhalten der
drei Befehlshaber nicht nur die Mißachtung eines
Reichsgesetzes, sondern weil dieses Verhalten auch im
Gegensatz steht zu einer Anweisung des Ober-
militärbefehlshabers, die Aufhebung gegen einen dienst-
lichen Befehl. Unter der Zustimmung der überwiegenden

2. 1915. Die Deutschen erklären die russische Stadt
— 1916. Die Brandenburger erklären die Banzer-
Landschaft nördlich Verdun.
2. 1915. Das französische Torpedoboot „Dague“
auf eine Mine und sinkt mit 38 Mann. —
Der Metallbestand der Reichsbank übersteigt
Milliarden Mark. — Eroberung der französischen Stellungen
nördlich Verdun.

23. Februar. 1834 Albrecht v. Wallenstein in Eger er-
— 1866 Geschichtsschreiber Karl Lamprecht geb. — 1865
— 1911 Kaiser Friedrich v. Ude geb.
23. Februar. 1776 Landtagskanzler Adolf Stieler geb. —
— 1815 Napoleon
— 1834 Alois Senefelder, Erfinder des
— 1852 Englischer Dichter Thomas Moore geb.
— 1871 Unter-
des Prsidentenfriedens zu Versailles.

den Gebiet arbeitenden Unterleboote den taten-
Befehl erhalten würden. Dabei wurde auch
das gegen Minengefahr außerhalb der angegebenen
berhaupt keine Gewähr übernommen werden
künftig haben künftig 8 Schiffe das Risiko der
auf sich genommen.

Wenn die händischen Nachrichten zutreffen, daß diese
an Grundbegehren sind — eines davon soll an
russischen Köfte auf Minen gelautet, die anderen
am Nachmittags des 22. Februar auf der verab-
samt. — so wird dies
aber die Verantwortung dafür trifft die
die es vorgezogen haben, ihre Schiffe nur aus re-
Sicherheit am 22. Februar herauszuschicken, anstatt
am 17. März zu warten, zu welchem Zeitpunkt ihnen
Sicherheit zugesagt war.

Die Meldung unserer U-Boote liegt noch nicht vor.
Haag, 24. Februar.

Das händische Ministerium des Aern erhielt von
Seiten in London die Bestätigung der Meldung,
daß sechs händische Schiffe in der Nähe der Scillo-
torpediert wurden. Einer anderen Meldung zu-
nach von den Besatzungen der sechs Schiffe 200
in Resiance gelandet. Die gesunkenen Schiffe
„Remland“ (3770 Tonnen), „Gaasterland“ (3600
„Saandut“ (4189 Tonnen), „Nordduf“ (3241
„Bandoeng“ (5551 Tonnen) und „Jacatra“ (5373

Amerikas Versuchsschiffe.

Die „Rochester“ beim deutschen Sperrgebiet?
Der in Paris weilende Direktor Kerr von der
Compagnie erklärte am 23. Februar dem „Globe“
zufolge, daß der amerikanische Dampfer
„Rochester“ (4050 Tonnen), der unter dem Befehl des
Kapt. Kofitz am 10. Februar die Europareise unter-
nahm, innerhalb der nächsten Stunden in der gefährdeten
Zone ankommen werde. Der weit langsame fahrende
Dampfer (1564 Tonnen), der Baltimore gleichfalls am
10. Februar verließ, dürfte die verbotene Zone erst später
betreten.

Auf Zuverlässigkeit haben diese Nachrichten natürlich
keinen Anspruch. Selbst wenn es aber einem der ameri-
kanischen Versuchsschiffe gelänge, ungefährdet durch
die deutsche Sperre zu schlüpfen, so wäre damit nicht das
Gegenteil gegen deren Wirksamkeit bewiesen.
London, 24. Febr. „Globe“ meldet: Die englischen
Dampfer „Belgier“ (4588 Tonnen) und „Walsby“ sowie die
am 22. Februar von Rotterdam (1416 Tonnen) sind ver-
sunk.

London, 24. Febr. Die Fischereifahrzeuge „Stroon“ aus
„Monarch“ und „Energo“ sind versenkt worden.
London, 24. Febr. Nach einer Londoner Meldung
wurde der händische Dampfer „Ambo“ (1000
Tonnen) am 21. Februar von einem deutschen U-Boot
versenkt.

London, 24. Febr. Vier Verwundete und zwei Tote von
Besatzung des Dampfers „John Miles“ (837 Br.-Reg.-Lo.)
wurden gerettet; der Dampfer ist von einem
U-Boot versenkt worden. Die übrigen 14 Mann der Be-
satzung wurden gerettet. Von der Besatzung des versenkten
Dampfers „Koselle“ aus Cardiff sind 21 Mann, darunter
zwei Offiziere, ertrunken. Der Kapitän, der erste Maschinist
und ein Mann der Besatzung des Dampfers „Gorio“ aus
London wurden von einem deutschen U-Boot gefangen-
genommen, das den Dampfer darauf versenkte.

Die Reise des Grafen Bernstorff.
Die dänische Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft ist
auf eine Nachricht, ob ihr Dampfer „Frederik VIII.“, an
den Bord sich der deutsche Botschafter Graf Bernstorff
befindet, bereits Halifax verlassen hat. Seit der Abreise
des Dampfers aus New York ist bereits über eine Woche
vergangen. Seitdem ist kein Telegramm über den Dampfer
erhalten worden. Es wird angenommen, daß
der Dampfer Halifax schon verlassen hat und daß die
Nachricht hierüber von der englischen Zensur zurück-
gehalten wird. Wie jetzt festgestellt ist, wird der Dampfer
nicht mitbringen. Unter den Reisenden befindet sich
eine Anzahl Skandin.

Die Beutezüge der zweiten „Möwe“.
Englische und amerikanische Zeitungen beschäftigen sich
mit der Nachricht, daß der Dampfer „Frederik VIII.“, an
den Bord sich der deutsche Botschafter Graf Bernstorff
befindet, bereits Halifax verlassen hat. Seit der Abreise
des Dampfers aus New York ist bereits über eine Woche
vergangen. Seitdem ist kein Telegramm über den Dampfer
erhalten worden. Es wird angenommen, daß
der Dampfer Halifax schon verlassen hat und daß die
Nachricht hierüber von der englischen Zensur zurück-
gehalten wird. Wie jetzt festgestellt ist, wird der Dampfer
nicht mitbringen. Unter den Reisenden befindet sich
eine Anzahl Skandin.

Der zweite deutsche Hilfskreuzer heißt „Bismarck“ (?).
Aus seine tätige Tätigkeit ist und hat schon 26 Schiffe
versenkt. Man gibt ihnen Gesamtwert mit der Ladung
auf 50 Millionen Mark an.

Die „Bismarck“ sich zurzeit aufhält, weiß man natür-
lich nicht. In der letzten Hälfte des Monats Dezember
wurde ihre Tätigkeit im südlichen Atlantischen Ozean
bekannt. Dort hätte er auch den aufgebracht

Dampfer „Hammonshus“ mit deutscher
Preisensatzung
in de Janeiro gesunken, wo dieser am 22. Januar
versenkt sei und sich neben die dort verankerten deutschen
Schiffe. Von ihnen nahm er Lebensmittel und auch

wie die Blätter behaupten, Munition an Bord, worauf er
den Hafen wieder verlassen wollte, jedoch von einer Wache
bei Santa Cruz entdeckt und durch zwei Schiffe gezwungen
wurde, anzuhalten. Der Dampfer mußte neben zwei
brasilianischen Kriegsschiffen Anker werfen.

Von zahlreichen Kriegsschiffen gejagt.

Man meint, einige der von der „Bismarck“ aufgebracht
Schiffe seien von ihr auch als Hilfskreuzer ausgerüstet
worden. Ein englische Kriegsschiffe, mehrere französische
und ein japanisches Kriegsschiff seien jetzt auf der Jagd
nach der „Bismarck“. Soweit bisher bekannt ist, ist noch
kein amerikanisches Schiff der „Bismarck“ zum Opfer ge-
fallen. Staatssekretär Lansing erklärte, daß die „Bismarck“
ganz wie andere Kriegsschiffe behandelt werden müsse und
den internationalen Gesetzen der Seekriegsfhrung unter-
worfen sei, die vorschreiben, daß Schiffe, die verdächtig
sind Bismarck zu führen, angehalten und untersucht
werden dürfen. Eine Versenkung dürfte jedoch erst dann
erfolgen, wenn für die Sicherheit der an Bord befindlichen
Personen gesorgt sei. Der Kommandant der „Bismarck“ soll
dem Kapitän eines aufgebracht Schiffs erklärt haben, er
habe Anweisung, Passagierdampfer nicht aufzubringen
oder zu versenken.

Infektion der spanischen Mittelmeer-Schiffahrt.

Laut „Journal des Dbats“ beschloß die spanische
Mittelmeergesellschaft, ihren besonderen Schiffsverkehr
mit dem Ausland einzustellen und ihre Flotte in Barce-
lona und Valencia zu konzentrieren. Eine Reederver-
sammlung in Valencia besprach die Aufnahme des Ver-
kehrs nach dem Hafen Cetta. Eine Entscheidung wurde
noch nicht getroffen. Der spanische Minister des Aern
hatte eine lange Unterredung mit dem deutschen, ster-
reichischen und schweizerischen Botschaften.

Miglckte englische Erkundungsvorste.

Die englischen Erkundungsvorste und Patrouillen-
unternehmungen der letzten Tage standen unter einem
unglücklichen Stern. Sämtlich endeten sie ergebnislos.
Unter besonders schweren Verlusten brach der englische
Vorstoß südlich Armentieres zusammen. Schon am frühen
Morgen des 21. Februar bereitete plnmaiges, sehr le-
bhaftes Feuer eine feindliche Unternehmung vor. Der von
etwa einem englischen Bataillon mit Maschinengewehren
unternommene starke Angriff fand uns völlig bereit. Der
Gegner wurde deutscherseits bis zum zweiten Graben
durchgelassen, sodann durch energisch durchgeführte Angriffe
von vorn und beiden Seiten umfaßt und nach heftigen
Kämpfen zurückgeworfen. Die Engländer ließen in
den Gräben viele Tote zurück. Der vorderste Graben
wurde hierauf wieder besetzt. Die Stellung ist restlos in
deutscher Hand. Die deutschen Verluste sind gering.

Kleine Kriegsspost.

Gen, 24. Febr. Wegen des Kohlenmangels der Gas-
fabriken wurde in Bordeaux die öffentliche Beleuchtung
eingestellt. Die französischen Bahnen-Straßen vom 15. März
ab den Zugverkehr weiter ein.

Lugano, 24. Febr. Infolge der deutschen Seesperre
sind in Genua innerhalb 24 Stunden nur 4 Dampfer ein-
gelaufen, etwa ein Drittel des normalen Verkehrs.

Lugano, 24. Febr. Nach italienischer Meldung ist der
Transportdampfer „Mina“ 100 Meilen von Kap Ma-
tapan versenkt worden.

Berlin, 23. Febr. Der italienische Bericht meldet die
Zurckeroberung der an deutsche Truppen bei Paralovo ver-
lorenen italienischen Stellungen. Die Meldung ist falsch. Die
Stellungen sind fest in deutscher Hand.

Berlin, 23. Febr. Von unseren Unterlebooten wurden
versenkt: am 4. Februar der norwegische Dampfer „Solbraten“
mit 3470 Tonnen Weizen von Buenos Aires nach Cherbourg,
am 6. Februar der norwegische Dampfer „Ellavore“ mit
Früchten und Wein von Neapel nach London; an demselben
Tage der norwegische Dampfer „Oavjard“ mit Erdnüssen nach
Dünkirchen.

Stockholm, 23. Febr. Die schwedische Regierung hat ihren
Geheimrat in Berlin beauftragt, gegen die Verletzung
des schwedischen Dampfers „Bring“ und des schwedischen
Seglers „Dugo Hamilton“ nördlich von Eng und durch deutsche
Unterleboote unter Vorbehalt aller Entschädigungsansprüche
Protest zu erheben.

Rotterdam, 24. Febr. Die englischen Dampfer „Berrima“
(11 137 Tonnen), „Headley“ (4053 Tonnen), „Lundo Island“
(3096 Tonnen), „Ducent“ (1409 Tonnen) und „Sunderland“
(4349 Tonnen), der Fischdampfer „Victor Galle“ (245 Tonnen),
der französische Schooner „Violette“ (145 Tonnen), sowie der
griechische Dampfer „Aetis“ (3914 Tonnen) wurden versenkt.

Kopenhagen, 23. Febr. Die Verhandlungen zwischen den
Reedern und den Verbänden der Schiffsbefehlungen sind
völlig gescheitert. Die dänische Schiffahrt liegt weiter still.

London, 23. Febr. „Globe“ meldet, daß der englische
Dampfer „Perleus“ (6728 Tonnen), das Fischereifahrzeug
„A. L. M.“, der schwedische Dampfer „Stogland“ und die
Goellette „Aeewin“ versenkt wurden.

Oertliche und Provinznachrichten.

Sachsenburg, 26. Febr. In den Braunkohlenwerken des
Westermls, in Hhn, Shnberg, Poch usw., herrscht
zurzeit ein selten lebhafter Verkehr. Selbst die ältesten
Leute haben nicht erlebt, daß die Braunkohlen niemals
ein auch nur annähernd begehrt Artikel gewesen sind,
als jetzt. Die Preise der Kohlen sind in stetem Steigen
begriffen. Ein Waggon (200 Zentner) kostet eben ab
Station 180 M. Noch vor einigen Jahren betrug der
Preis 75 bis 80 M. und im Herbst 1916 sind die
Kohlen für 130 M. der Waggon verladen worden. An
den Bahnversand ist zurzeit leider kaum zu denken, da
Hunderte von Fuhrwerken aus der Gegend, vom
unteren Westerml, von der Dill bis zum Rhein hin
die Kohlen direkt abholen. Eine Folge der riesigen
Nachfragen dürfte eine weitere Preissteigerung sein.

Die Schulkinder als Eierfrmer. Auf
Veranlassung des Herrn Landrats haben zahlreiche Lehrer
der Volksschulen des unteren Westermls die amtliche
Eierfrmerstelle übernommen. Den größeren Schulkin-
der sind einzelne Bezirke als Wirkungsbereiche überwiesen
und es ist wirklich bewundernswert, wie schnell und
sicher unsere Kleinen mobilmachen. Ihre herzlichsten An-
fragen nach Eiern finden selten kein Gehör, denn die

Kinder wissen so beweglich zu schilbern, welche Not in
den Städten herrscht, welche Wohltat die Eier für die
Kranken, Verwundeten und Schwerarbeiter sein werden.
Den unaufhörlichen Bitten unserer Jugend können selbst
die hartnäckigsten Hhnerhalter nicht widerstehen, sie
geben ihnen gern soviel sie nur eben abstoßen können.
Trotz der strengen Kälte, die sehr hemmend auf die
Eierproduktion gewirkt hat, sind von einzelnen Ortsgemein-
schaften sehr erfreuliche Sammelergebnisse zu verzeichnen.

Miskob, 26. Febr. Wiederum ist ein Krieger aus
unserer Gemeinde mit dem Eisernen Kreuz 2 Klasse
ausgezeichnet worden: der in Russland kämpfende Flieger
Karl Vengedeker.

Freilagen, 24. Febr. Nachdem der Frost endlich
nachgelassen hat und meres Wetter eingetreten ist,
machen sich die Folgen der großen Kälte bemerkbar.
Leider sind viele Kartoffeln und Kohlstrben erfroren; bei
den letzteren macht sich auch starkes Faulen bemerkbar.
Der Wintertrag der Kühe war, zumal kein Kraftfutter
gegeben werden konnte und das Heu der vorjährigen
Ernte meist schlecht eingekommen ist, sehr erheblich zu-
rckgegangen, und die Hhner, die sonst um diese Zeit
schon gut am Eierlegen waren, versagen noch fast ganz.
Ob und wie weit der Frost den Winterfrchten und den
Obstbäumen geschadet hat, das wird sich erst zeigen,
wenn der Schnee einmal ganz geschmolzen ist.

Aus Ruffen, 24. Febr. Die Stallhschtpreise für Kälber
und Schweine, die zu Schlachtzwecken bestimmt sind, haben
eine neue Festsetzung erfahren. Durch eine Bekanntmachung
vom 15. Februar setzt der Viehhandelsverband für den
Regierungsbezirk Wiesbaden für Kälber ohne Unterschied
des Gewichts einen Einheitspreis von 80 M. für 50 Kilo-
gramm Lebendgewicht als Stall fest, während für alle
zur Schlachtung abgelieferten Schweine im Gewicht von
180 bis 200 Pfund in der Bundesratsverordnung vom
14. Februar 1916 festgesetzte Höchstpreis von 108 M.
für 50 Kilogramm gezahlt wird.

Frankfurt a. M., 24. Febr. Der erste Monat städtischer
Regiechlachtung und Wurstbereitung ergab bei einem
Umsatz von 900 000 M. einen Ertrg von 27 000 M.
Dieser Ausfall ist Mitteilungen des Lebensmittelamtes
zufolge nicht darauf zurückzuführen, daß der Regiebetrieb
als solcher teurer wäre denn die freien Schlachtungen,
vielmehr liegt die Ursache in folgenden Gründen: Erhöhung
der Schweinekaufpreise, Verschlechterung der Qualität
des Fleisches und dadurch eine wesentliche Verteuerung
der Auschlachtung, Verteuerung der Därme. Der Preis
der Wurst muß infolgedessen um 10 Pfg. für das Pfund
erhöht werden; auch der Fleischpreis soll gesteigert werden.
Die Stadt verteilt vom nächsten Montag ab Kartoffeln,
und zwar kommen auf den Kopf und Tag 250 Gramm.
Später werden wieder 275 Gramm ausgegeben.

Der Stadtverordnetenversammlung ist ein Antrag
des Magistrats wegen Zustimmung zur Beteiligung der
Stadt Frankfurt a. M. an den Entwurfsarbeiten für
einen Groschiffahrtsweg vom Rhein über den Main
bis zur Donau zugeworfen. Zu den Kosten der Her-
stellung eines ausführlichen Entwurfs einer Groschiffahrts-
straße von Mischendorf bis zur Reichsgrenze unterhalb
Paffau sollen 50 000 Mark bewilligt werden.

Nab und Fern.

O Brngentau in Potsdam. Die Taufe des erst-
geborenen Sohnes des Brngentauers Joachim von Brngen
samt Freitag im Potsdamer Stadtschlo statt. Die
Kaiserin und die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen
Hauses wohnten der Tauffeierlichkeit bei.

O Wrregeleitung von fünf Gemeinden. In den Ge-
meinden Brügge, Deez, Grüneberg, Werbig und Wolters-
dorf bei Lippehne in der Neumark wurden sämtliche Zentrifugen
und Buttermaschinen amtlich versiegelt, weil die
Landwirte ihren Verpflichtungen zur Butterablieferung
trotz wiederholter Warnung nicht nachgekommen sind. Den
Gemeinden wurde zwangsweise eine Mehrlieferung von
Milch auferlegt; sie sollen, falls sie sich nicht zur Pflicht-
erfüllung bequemen, von der Beleuchtung, der Futtermittel-
und Zckelieferung ausgeschlossen werden.

O Untersuchung wegen Getreidebeschbung gegen den
Grafen Wielzynski. Die Untersuchung gegen den Grafen
Janus Wielzynski, der der Teilnahme an Getreidebeschbungen
beschuldigt worden war, ist nunmehr abgeschlossen. Der Graf
befindet sich noch im Untersuchungsgefängnis in Posen,
und da er an einem alten Magengeschwur erkrankt ist, in
dessen Lazarett. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe sind
durch die Untersuchung in verschiedenen Punkten entkräftet
worden. Auf der Herrschaft Zwno ist zwar eine Graupen-
fabrik vorhanden, die aber, wie nunmehr festgestellt worden
ist, wegen eines großen technischen Fehlers, der sich sofort
bei der Eröffnung herausgestellt hat, gar nicht in Betrieb
gesetzt worden ist. Der Graf befindet sich seit Beginn des
Krieges im August 1914 im Seeresdienste. Die Verhand-
lung wird bald stattfinden.

O Professor Winteritz †. Hofrat Professor Dr. Wil-
helm Winteritz ist in Wien gestorben. Professor Winteritz
erhob durch seine Bemühungen und Arbeiten die Wasser-
heilkunde zu allgemeiner Anerkennung und zu einer eigenen
Disziplin. Er war auch der Begründer der großen Kalt-
wasserheilanstalt in Kaltenleutgeben.

O Postschekverkehr. Der zwischen den Postschekmtern
in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt (Main), Hamburg,
Darmstadt, Karlsruhe (Baden) und Leipzig und den Ab-
rechnungsstellen der Reichsbank bestehende bargeldlose
Zahlungsausgleich hat sich im Jahre 1916 recht erfreulich
weiterentwickelt. In den Abrechnungsverkehr gelangten
rund 625 000 Postschekche im Betrage von mehr als
8,9 Milliarden Mark oder 1,2 Milliarden Mark mehr als
im Jahre 1915.

O Brände in amerikanischen Munitionsfabriken. Aus
New York wird gemeldet, daß an 20 verschiedenen Orten
in New Brighton Brände ausgebrochen sind, die offenbar
analekt wurden. In seinem Bezirk befindet sich eine große

Munitionsinstitut. Der Belagerungszustand wurde erklärt. Auch in Newstom sei eine Verschwörung zur Sprengung einer Fabrik entdeckt worden.

Lebensmittellieferungen in Philadelphia. Der New Yorker Korrespondent des „Times“ meldet, daß am 21. Februar auch in Philadelphia wegen der hohen Lebensmittelpreise Unruhen ausbrachen, wobei ein Mann getötet, 12 schwer verletzt wurden. Man befürchtet ähnliche Unruhen auch in anderen Städten der Vereinigten Staaten.

Posteinschränkung in Frankreich. Die Pariser Blätter melden, daß infolge der Streichung einer großen Zahl von Bügen und der bevorstehenden Einberufung von sechs Landsturmjahrgängen von Postbeamten gewisse Einschränkungen und Änderungen im Postverkehr eintreten werden. Es ist wahrscheinlich, daß die großen Städte nur noch vier Ausstragungen am Tag haben werden und eine am Sonntag.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Hochverratsübertretung wurde von der Berliner Strafkammer der Kaufmann Karl Tiedel zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte in 15 Fällen die Preise für Aluminium und andere Metalle überschritten. Der Staatsanwalt hatte 27 000 Mark Strafe beantragt, die Verhandlung war nicht öffentlich.

Bewilligt.

Wie oft haben wir schon mit leisem Neidgefühl gelesen, wenn im englischen Unterhaus eine Kreditforderung des Kabinetts, und mochte sie noch so überraschend eingebracht und noch so hoch bemessen sein, nach kurzer Begründung durch den leitenden Minister oder den Schatzsekretär und nach ebenso kurzen Erklärungen der Parteiführer einstimmig angenommen und damit allen sonstigen parlamentarischen Weitläufigkeiten mit einem Schlage entzogen wurde. Von der Großzügigkeit dieses Verfahrens hob sich die Schwerfälligkeit unserer Reichstagsitten manchmal unvorteilhaft ab. Ohne Rücksicht auf eine Kreditvorlage, die es in sich hat, der Regierung zu bewilligen, das schien bisher nahezu ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Aber siehe da, wir lernen auch von den Engländern, unseren erbittertesten Feinden, was bei ihnen wirklich als nachahmenswert zu empfehlen ist. Und so hat der Reichstag am Freitag ohne vieles Federlesen die neuen 15 Milliarden, die zur Fortführung des Krieges von ihm verlangt wurden, in erster, zweiter und dritter Lesung bewilligt. Nicht ganz einstimmig zwar, denn die sonderbaren Schwärmer von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft befanden natürlich auf ihrem Schein, daß die deutsche Regierung den Krieg umgebend durch entsprechende Verzichtserklärungen nach allen Seiten hin zu beenden habe. Aber man trat diesmal nicht einmal ihrem Verlangen nach namentlicher Abstimmung bei, sondern ging über ihre Wünsche zur Tagesordnung über.

Bekanntmachung.

Am 1. März 1917 findet eine Ausnahme der Borräte an Kartoffeln statt. Es wird jeder, der mit Beginn des 1. März 1917 Kartoffeln im Gewahrsam hat, aufgefordert, dieselben in ihm zugehenden Angelegenheiten einzutragen und die Angaben mit seiner Unterschrift zu versehen. Die Formulare sind zur Abholung am 1. März 1917 nachmittags bereit zu halten. Die vorhandenen Borräte sind nach Zentnern und Pfund anzugeben. Wenn ein Angelegenheitsformular nicht zugeht, hat sich ein solches bei mir abzuholen. Sollte ein Formular beim Angelegenheitspflichtigen am 1. März 1917 nicht abgeholt werden, so ist es spätestens am 2. März 1917 auszufüllen und unterschreiben in meinem Büro abzugeben. Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung zieht Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 10 000 M. nach sich. Neben der Strafe können Borräte, die verschwiegen sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie den Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Hachenburg, den 26. 2. 1917. Der Bürgermeister.

Am 1. März 1917 findet eine Viehzählung, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstreckt, statt. Zu diesem Zwecke werden den einzelnen Haushaltungen in den nächsten Tagen Formulare zugehen, welche ausgefüllt am 1. März 1917 zur Abholung bereit zu halten sind. Wenn ein Formular nicht zugeht, hat es sich in meinem Büro abzuholen. Die von dem Bezirkszähler nicht abgeholten Formulare sind von dem Angelegenheitspflichtigen spätestens bis zum 2. März 1917 bei mir abzugeben. Nichtbefolgung dieser Aufforderungen zieht strenge Strafen nach sich.

Hachenburg, den 26. 2. 1917. Der Bürgermeister.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit unseres lieben Entschlafenen sowie für die ihm erwiesene letzte Ehre bei der Bestattung zur ewigen Ruhe sagen wir Allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir noch Herrn Pfarrer Schardt für seine trostreichen Worte am Grabe.

Ritter, den 25. Februar 1917.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Philippine Breuer geb. Herkersdorf und Kinder.

Dem durch Herrn Ledebour herausbeurteilten kurzen Zwischenspiel verdanken wir aber doch eine Feststellung, deren wir uns freuen dürfen. Der Abg. Spahn war es, der es vor dem ganzen Lande feierlich aussprach, daß mit der schändlichen Zurückwehung unseres Friedensangebotes durch unsere Gegner dieses selbst für die Zukunft hinfällig geworden ist. „und ich erwarte“, fügte er unter der lebhaften Zustimmung des Hauses hinzu, „daß die Reichsregierung auf dieses Friedensangebot mit keinem Inhalt nicht zurückkomme, sondern andere Friedensbedingungen stellen wird“. Allseitiger Beifall folgte diesen Worten, und kein Zweifel, daß der greise Zentrumsführer hier vollständig aus der Seele des ganzen deutschen Volkes heraus gesprochen hat. Man erinnert sich, daß der Reichsführer schon einmal unseren Feinden zugerufen hat, daß sie, je länger sie den Krieg hinausschieben, desto härtere Friedensbedingungen zu gewärtigen hätten. Trotzdem wurde ihnen in der deutschen Note vom 12. Dezember 1916 noch ein Friede angeboten, der weder ihrer Ehre noch ihren Lebensinteressen zu nahe treten sollte. Darauf haben sie mit Schimpf und Hohn geantwortet. Nichts selbstverständlicher, als daß damit ein völlig neuer Zustand geschaffen ist, daß wir nunmehr an keinerlei Zusagen oder Rücksichten gebunden sind — genau ebenso wenig wie unsere Feinde sie auf unsere Wünsche und unsere Interessen zu nehmen entschlossen sind. Wir stehen vor einer völlig neuen Kriegslage und können unser diplomatisch-politisches Programm so umformen, wie es die Pflicht gegen uns selbst und gegen unsere Bundesgenossen erfordert. Es geht jetzt nicht nur um ganze, sondern für Jahrhunderte hindurch soll und wird dieser Krieg über die europäische Völkergemeinschaft entscheiden. Ist es aber einmal der Wille unserer Feinde, daß hier lediglich das Schwert das letzte Wort zu sprechen hat, dann bleibt auch uns nichts anderes übrig, als unsere Sache einsig und allein der deutschen Kriegsgewalt anzuvertrauen. Dann erkämpfen wir uns erst einmal den Frieden, den wir nach diesen fürchterlichen Erschütterungen unweigerlich brauchen, und dann sichern wir ihn auch mit allen „realen“ Mitteln, die Gott Mars in unsere Hand gegeben hat und noch geben wird. Wir wollten keine Eroberungen und keine Katastrophen, als wir in den Krieg zogen, weil wir noch nicht daran glauben mochten, daß es auf unsere völlige staatliche Vernichtung abgesehen war. Aber nun es darüber doch nicht mehr die geringste Täuschung gibt, müssen und werden wir danach unsere Kriegsziele bestimmen — selbst auf die Gefahr hin, um deswillen das mißbilligende Kopfschütteln diesseits oder jenseits unserer Landesgrenzen zu erregen. Der Schlusssatz des Krieges, an dessen Schwelle wir jetzt stehen, wird alle Schrecknisse noch übertreffen, die wir seit dem August 1914 schon erlebt haben. Mit der gleichen Rücksichts- und Mittellosigkeit, die uns auf den Schlachtfeldern durch die grausame Rachsucht unserer Feinde zur unau-

weichlichen Pflicht gemacht wird, müssen wir nun auch wenn das Kampfgeschehen endlich verflummen wird, unsere Friedensbedingungen aufstellen und durchsetzen, dem einzigen Ziel vor Augen, uns nicht um die Forderungen dieser mörderischen, frauen- und kindermordenden Krieger zu lassen. Kommen wir in die Lage, unsere Feinde den Frieden zu diktieren, dann soll und muß auch der Friede sein, den wir brauchen — gleichwohl mit ihm und durch ihn aus Frankreich oder Italien in Rußland werden mag. Das ist der Wille des deutschen Volkes, und für ihn soll jetzt weiter gekämpft werden zum Aufbruch.

Auf der Linie dieses Entschlusses liegen auch Worte, mit denen der Reichsfinanzminister Graf Hertling seine große Kredit- und Steuerrede am Freitag zu führte. Wenn das deutsche Volk, so sagte er, die Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes hat, so darf es auch die Folgerungen ziehen, die hierauf auf finanziellen Gebiet die Forderungen werden. Der Forderung unserer Feinde nach „Reparaturen“ werden wir das Wort „Entschädigung“ entgegenzusetzen — so dürfen wir sinngemäß ergänzen — den Forderungen unserer Feinde nach „Restitution“ und „Sonderausgaben“ alles dessen, was das deutsche Volk in heißen und ehrlichen Schlachten erworben hat, und Ruhe oder Strafe oder was sonst den Herrschaften sein mag, werden wir die deutschen Forderungen gegenüberstellen, die unsere Daseinsnotwendigkeiten umfassen. Ob der Friede, der dann noch für sie übrig bleibt, annehmbarer scheinen kann, als derjenige, den wir Weihnachten 1916 haben konnten, das kann und darf unsere Sorge sein.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Die Preise für Frühkartoffeln. Wie im vergangenen Jahre werden die frühesten Sorten, die in Mittel- und Ostpreußen und besonders gartenmäßigen Kulturen gewonnen werden, der Festlegung eines Höchstpreises unterworfen. Vom 1. Juli ab läßt sich bei der der Vorräte die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln nicht vermeiden. Im Monat Juli wird der Höchstpreis für Frühkartoffeln nirgends unter acht Mark für den Sommer gerichtet werden. Um den großen Preisverfall zu vermeiden, werden die einzelnen Anbaugelände in der Ertragsleistung der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, aber die Landes- und Provinzialkartoffelstellen werden, je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbezirk, die Ertragsleistung bis höchstens auf den im Bundesrat allgemein vorgegebenen Preis von 10 Mark annehmen und schon jetzt bekanntzugeben.

Für die Schreitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhabel in Hachenburg.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß am Samstag mittag 12 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Helene Valentin

geborene Horst

nach kurzem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heuzeroth und Angehörige.

Hachenburg, Brühl, Büdingen, Dörnigheim, Bruchkubel, den 26. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Helenenstift aus statt.

Todes- + Anzeige.

Gestern nachmittag um 1 Uhr erlöste der liebe Gott meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Müller

im Alter von 39 Jahren von seinem schweren Leiden.

Er starb in der Heil- und Pflegeanstalt Herborn, woselbst auch die Beerdigung Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr stattfindet.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Müller geb. Bonn und Kinder.

Hachenburg, den 25. Februar 1917.

Wiegescheine

lose und in Festen liefert schnell Druckerlei des „Erzähler vom Wetterwald“ in Hachenburg

Volksbildungsverein Hachenburg

Donnerstag, den 1. März, abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zur Krone Herr Pfarrer Schardt Altstadt einen durch Lichtbilder erläuterten Vortrag: Deutschlands wirtschaftliche Lage. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand. Eintritt frei.

Einkochbüchse

Stück 65 Pfennige.

Josef Schwan, Hachenburg

Schirmreparaturen

werden wieder prompt und billig geführt bei

Heinr. Orthey, Hachenburg

1 fräftiger Mann

als Lagerarbeiter zu sofortigem Eintritt hohen Lohn gesucht.

Phil. Schneider W. m. b. H. Hachenburg.

Nettes Mädchen

für Offiziersfamilie Frankfurt am Main gesucht. Gute Stellung. Näheres Hotel Hachenburg.

Fenchelhonig

empfiehlt K. Daisch, Hachenburg.

Gutes Nahrungsmittel

„Zentrifugal-Maschinen-Öl“

zu haben bei G. v. St. Hachenburg.